

nicht weniger als 9 in Nordengland und Südschottland beringte Kiebitze gefunden wurden. Diejenige Schar nun, welche am 19. Dezember, ihrer Gewohnheit gemäß nach Eintritt der Dunkelheit, also um 7 Uhr abends, diese Reise antrat, geriet in kräftigen Ostwind, der in 300 m Höhe eine Geschwindigkeit von 90 km in der Stunde erreichte. Mit ihrer Eigengeschwindigkeit, die auf 70 km in der Stunde angenommen werden darf, erhielten sie daher eine resultierende Geschwindigkeit von 160 km, da Wind- und Flugrichtung im wesentlichen zusammenfielen. Bei Tagesanbruch waren sie infolgedessen auf hoher See und hatten die Richtung auf die Labradorküste. Vor dieser flaute der Wind ab, und die Vögel konnten eine mehr südliche Richtung einschlagen, d. h. die Richtung, welche sie unter normalen Verhältnissen von Nordengland nach Irland gebracht hätte. Sie gebrauchten zu der 3500 km langen Reihe nach Neufundland rund 24 Stunden und trafen bei Bonavista um 3 Uhr nachmittags nach dortiger Zeit ein. Die Tiere waren sehr erschöpft, erholten sich jedoch bald und zerstreuten sich über die Küste der ganzen Insel, wurden auch in Neu-Schottland und Neu-Braunschweig angetroffen. Von Mitte Januar an blieben sie verschwunden. Der Kiebitz ist sonst ein seltener Irrgast an der atlantischen Küste Amerikas, seit 100 Jahren sind auf der ganzen Strecke von Grönland nach Barbados kaum ein Dutzend Exemplare angetroffen worden; der Verf. wird mit seiner Rechnung, die auch mögliche Fehlerquellen sorgfältig berücksichtigt, im wesentlichen den wirklichen Vorgang dargestellt haben. F. Steinbacher.

Nachrichten.

Verstorben. Nach kurzer Krankheit starb in seiner Geburtsstadt Oporto am 7. April 1928 WILLIAM CHASTER TAIT im Alter von 84 Jahren. TAIT'S langjährige Bemühungen, durch eigene Beobachtungen und durch die Ermunterung Anderer die Ornithologie Portugals zu fördern, haben zu schönen Erfolgen geführt und seinen Namen weithin bekannt gemacht. Seine ornithologischen Aufzeichnungen begannen mit dem Jahre 1860. 64 Jahre später, 1924, gab er ein seither oft zitiertes Buch „The Birds of Portugal“ heraus (Referat: O. M. B. 1924, p. 123). Bis in die letzten Tagen seines Lebens hat sich der Verstorbene eine bewunderungswürdige Frische erhalten; nahm er doch sogar noch, als Senior der Versammlung, am 6. Internationalen Ornithologenkongress in Kopenhagen teil. *Aegithalos caudatus taiti* Ingram ist ihm zu Ehren benannt worden. Nachruf in The Ibis 1928, p. 537. -- Gleichfalls ein Alter von 84 Jahren hat CHARLES GEORGE DANFORD erreicht, durch dessen am 27. Februar 1928 in Neufchatel, Dep. Pas-de-Calais, erfolgten Tod die ornithologische Welt erst daran erinnert wird, daß er

bisher noch unter den Lebenden weilte. Seine letzten Veröffentlichungen aus unserem Wissensgebiet liegen sehr weit zurück, bilden aber noch immer eine wichtige Quelle. Besonders sei an seine Reisen im Cilicischen Taurus (Winter 1875—1876 und Frühjahr 1879) erinnert, über deren Ergebnisse er im Ibis 1877, 1878 und 1880 so interessant berichtet hat. Noch bis zum heutigen Tage fußt unsere Kenntnis von der Vogelwelt dieses Gebirges im wesentlichen auf den Arbeiten DANFORDS. Seinen Namen trägt der kleinasiatische Zwergspecht, *Dryobates minor danfordi* (Hargitt). Nachruf in The Ibis 1928, p. 537 WILLIAM LEON DAWSON erlag einer Lungenentzündung am 30. April 1928, 55 Jahre alt. Als Verfasser eines kostbar ausgestatteten vierbändigen Werkes über die Vögel Californiens (1923) wie als Begründer eines „Museum of Comparative Oology“ in Santa Barbara (Californien) ist er auch in Europa in den letzten Jahren recht bekannt geworden. Sehr gerühmt werden seine Leistungen auf dem Gebiet der Photographie frei lebender Vögel. Nachruf in The Auk 1928, p. 417. Die Ornithologen Australiens haben durch den am 30. Mai 1927 erfolgten Tod von HENRY LUKE WHITE einen der tatkräftigsten und einflußreichsten Förderer ihrer Ziele verloren. Nicht nur, daß er selbst als Sammler und Beobachter eine rege Tätigkeit entfaltete; er war auch sonst bestrebt, die ornithologische Forschung in Australien nach Kräften zu unterstützen, so zum Beispiel dadurch, daß er der Australischen Ornithologischen Gesellschaft eine Stiftung von 20.000 M. machte und seine Sammlung von über 8000 Bälgen dem Nationalmuseum in Melbourne als Geschenk überwies.

Von Dr. ERNST MAYR sind neue Nachrichten eingetroffen. Vom 18. April bis 24. Mai hatte der Reisende die Ortschaft Siwi, in 800 m zwischen dem Küstendorf Moemi (Wariab) und den Anggiseen gelegen, zum Aufenthalt gewählt, um die Fauna der mittleren Waldzone kennen zu lernen. In den ersten 6 Wochen seines Aufenthaltes auf Neuguinea hatte er bereits 800 Vogelbälge in 130 Arten gesammelt, darunter u. a. die folgenden Paradiesvögel: *Amblyornis inornata*, *Parotia sefilata*, *Lophorina superba*, *Drepanornis albertisi*, *Ptiloris magnifica*, *Diphyllodes magnificus*, *Paradisaea minor*, *Manucodia ater*, *M. chalybatus* und *Phonygammus keraudrenii*. Seine und seiner Jäger Streifzüge wurden von Siwi aus bis zu einer Höhe von 1500 m ausgedehnt, höher hinauf zu gelangen war es hier nicht möglich, da jeder Meter mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Die vom Buitenzorger Museum beigegebenen Präparatoren haben sich gut bewährt, und auch mit den Papuas ist der Reisende stets aufs beste ausgekommen. Vorerst ist ihm noch eine kleine holländische Militärpatrouille als Bedeckung beigegeben worden, da es im „Vogelkopf“ Neuguineas gegenwärtig gärt und im April 5 holländische Soldaten am Amaroe-See überfallen und ermordet worden waren, auch

Ueberfälle der Hochgebirgsbewohner auf die Mittelgebirgler noch an der Tagesordnung sind. „Vor etwa 10 Tagen war angeblich wieder ein Trupp in der Nähe und man befürchtete hier in Siwi einen Nachtüberfall; meine Mantri's hatten, von den Papuas angesteckt, eine Mordsangst, aber es passierte nichts.“ Dr. MAYR berichtet ferner, daß er bis auf eine kleine eiternde, aber bereits wieder verheilte Fußwunde, die er sich beim Durchschwimmen eines Korallenriffes zugezogen hatte, völlig gesund geblieben sei. Er empfinde weder die Hitze, noch die „Kälte“ (18 bis 19° C) unangenehm, doch seien die furchtbaren Wolkenbrüche störend, die eine kalenderwidrige Regenzeit befürchten lassen und denen sogar sein gutes Zelt nicht ganz gewachsen war. 3 Wochen lang schien bei seinem Lager die Sonne nicht. Seine Leute waren öfters krank; einer der Papuas lag tagelang mit hohem Fieber an Lungenentzündung danieder wurde aber schließlich gerettet. „Die Papuas kennen die Vögel sehr gut; jede Art hat ihren eigenen Namen, und wenn ich einen Vogel beschreibe, wissen sie sofort, welchen ich meine. *Lamprothorax wilhelminae*, *Janthothorax mirabilis*, *Loborhamphus nobilis* und *Neoparadisea ruyssi* sind hier unbekannt, vielleicht aber kommt *Amblyornis flavifrons* in den höheren Gebirgslagen vor.“

Am 24. Mai hat sich Dr. MAYR von Siwi nach der Ortschaft Msemi begeben, die unweit der Anggiseen am Fuß des Linagebirges liegt. Von dort aus gedenkt er die Erforschung der Hochgebirgsfauna in Angriff zu nehmen. Das Linagebirge erhebt sich in seinem höchsten Punkt bis zu 2870 m (während das Arfakgebirge nach neueren Messungen nur 2700 m hoch ist), freilich ist es äußerst wasserarm und daher für längeren Aufenthalt ungeeignet. „Hier in Siwi kann man noch Feldfrüchte bekommen, in Msemi gibt es nur noch Bataten, und Beri-Beri ist dort häufiger als hier“.

Kurz vor Redaktionsschluß ist ein weiterer Brief Dr. MAYRS, in Manokwari am 28. Juni geschrieben, eingetroffen. Sein vierwöchiger Aufenthalt im Hochgebirge, in welchem er bis zu 2400 m empordrang, ist von sehr schönen Erfolgen begleitet gewesen, wenn er auch insofern eine gewisse Enttäuschung zeitigte, als das Fehlen einer eigentlichen „alpinen“ Vogelfauna konstatiert werden mußte. „Ich stieg weit über den Mooswald, der in typischer Ausbildung von 1400–2000 m reicht, hinaus, ohne neue Arten zu finden. Die alpine Heidemoorregion beherbergt lediglich eine verarmte Hochwaldornis.“ Als Ergebnis von 60 Sammeltagen konnten 1300 Vogelbälge gebucht werden, darunter befinden sich solche Seltenheiten wie *Pseudopitta incerta*, *Melampitta lugubris* und *gigantea*, *Orthonyx noraequinae*, *Clytomyias insignis*, *Chenorhamphus grayi*, *Eugerygone rubra*, *Gerygone ruficollis*, *cinerea*, *arfakiana* usw. Große Ueberraschungen lieferte ein 5 tägiger Aufenthalt am Anggisee: *Fulica atra* subsp., *Porzana plumbea*

und noch zwei weitere Rallen, *Acrocephalus* sp., *Megalurus macrurus* subsp. und eine *Munia* sp. wurden als Brutvögel festgestellt. „Von den Eingeborenen habe ich genaue Beschreibungen der Balz sämtlicher Paradiesvögel erhalten, mehrere Balzplätze (z. B. von *Diphyllodes magnificus*, der ein „Laubenvogel“ ist), habe ich selbst gesehen. *Neopsittacus musschenbroeckii* und *Charmosyna papuensis* legen ihr Nest in Löchern der Ameisenpflanzen an. Die *Melampitta*-Arten und *Pomarcopsis bruijni* leben an den Gebirgsbächen nach Art von *Cinclus*.“

Ende Juni beabsichtigte der Reisende eine kurze Reise nach dem noch unerforschten Wandammengebirge anzutreten, um sich dort über das Gelände und den Vogelbestand zu orientieren und gegebenenfalls später zu längerem Aufenthalt dorthin zurück-zukehren.

Herr WALTER BEICK hat, wie er in einem am 8. Juni ab-gesandten Brief mitteilt, das Gebirge Nord-Kansu's fluchtartig verlassen müssen, da die politischen Unruhen auch dorthin über-gegriffen haben. Auf Nebenwegen nachts marschierend, ist es ihm glücklich gelungen, die nächste Missionsstation Sin-tien-pu zu erreichen, unter Zurücklassung der auf ein halbes Jahr berechneten Vorräte an Lebensmitteln. Er wird nun am Betschüan-ho (Buguk-gol) die Entwicklung der Dinge abwarten.

Dr. LUTZ HECK hat im Auftrage des Zoologischen Gartens Berlin von November 1927 bis Mai 1928 eine Tierfang-expedition nach den Gebieten des Meru und des Kilimandjaro unternommen. Mit Hilfe von Eingeborenen wurden 209 Vögel in 24 Arten gefangen, unter denen sich einige selten oder noch gar nicht in Gefangenschaft gezeigte Arten wie *Francolinus coqui*, *Francolinus hildebrandti*, *Linura fischeri*, *Uraeginthus granatinus ianthinogaster*, *Ploceus jacksoni*, *Passer rufocinctus* und *Sorella emini* befinden. Von *Agapornis personata* wurden 35 Stück (Fundort: Stadtgebiet Dar-es-Salam), von *Agapornis fischeri* 27 Stück (Fundort: Ejassisee) nach Berlin gebracht.

Prof. Dr. P. P. SUSCHKIN (Leningrad) feiert im Oktober 1928 sein 40jähriges Gelehrtenjubiläum. Ein Sonderausschuß bereitet die Feier dieses Tages vor, der in der Geschichte der russischen Wissenschaft denkwürdig dasteht, und beabsichtigt ihn durch einige Jubiläumspublikationen und eine feierliche Sitzung in der Russischen Akademie der Wissenschaften hervorzuheben.

Die 46. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft findet am 29. und 30. September 1928 in Berlin statt.